



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Führer durch das Oberwesergebiet**

**Dieckhoff, Otto**

**Hamelns [u.a.], 1912**

Tour 62. Der Vogler. K. 15.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33599**

Turm, auf dem Großen Sohl (471 m). Um den Hils legt sich eine größere längliche Muschel. Nur durch den Einschnitt von Holzen vom Hils getrennt, schließt sich nach NW. ziehend der Ith an, der sich 22 km lang in gerader Linie erstreckt, dann im N. bei Coppenbrügge umbiegt und noch etwa 5 km nach SO. verläuft. Der schmale und daher bisweilen nach beiden Seiten Aussichten bietende, ganz bewaldete Rücken des Gebirges (der letzte Teil desselben heißt auch Lauensteiner Berge) zeigt nur eine einzige tiefere Einsenkung (278 m), die zu einer Straße von Lauenstein nach Bisperode benutzt ist. Außerdem überschreitet ihn mit großen Kehren noch die Straße Capellenhagen-Scharfoldendorf. Er geht im allgemeinen nicht unter 340 m hinab, erreicht aber in der Gegend von Bisperode eine Höhe von 439 m. Diesem Nordende des Iths ist westlich noch die Obensburg-Gruppe vorgelagert, die im Bückeberge einen Ausläufer nach der Weser entsendet. Der östl. Rand der größeren Muschel zeigt mehr und tiefere Einsattelungen. Von dem Ostflügel des Iths ist der Thüsterberg mit dem Kahnstein durch das

breite Tal der Saale getrennt. An diesen Gebirgsrücken schließt sich nach der tiefen Einsenkung bei Marienhagen der **Duinger Berg**, an ihn verschiedene durch Quertäler voneinander getrennte Berge, Reuberg, Steinberg, Tödingsberg und als letzter der langgestreckte **Selter**. Nach der Leine zu zieht sich an der Ostseite der Hilmulde nochmals ein parallellaufender langgestreckter, aber schmaler Höhenzug hin, der Kulf mit seiner südl. Fortsetzung, den Rettbergen.

**Ausgangspunkte** für die Wanderungen durch das Gebiet bilden im W. von der Weser her Holzminden, Polle, Rühle, Bodenwerder, Emmerthal, Hameln; im S. Stadtoldendorf, Vorwohle und Wenzen an der Bahn Holzminden-Kreiensen; im O. Freden, Brüggen, Banteln und vor allem Alfeld, sämtlich an der Strecke Hannover-Cassel; im N. Osterwald, Voldagsen, Coppenbrügge an der Linie Elze-Hameln. In das Gebiet selbst hinein führt die Nebenbahn Emmerthal-Vorwohle und die Kleinbahn Voldagsen-Duingen-Delligsen; touristische Mittelpunkte im Innern bilden Eschershausen und Grünenplan.

### Tour 62. Der Vogler. K. 15.

Die Wanderungen über den Vogler sind überaus lohnend wegen der herrlichen Waldungen und großartigen Aussichten. Über den ganzen Vogler führen die Wanderungen a—e. Von ihnen ist e nur bei kühlem Wetter zu empfehlen, da die erste Hälfte größtenteils schattenlos ist; die anderen dagegen führen bis auf kurze Strecken immer im schönsten Wal-

desschatten; b und e nehmen auch noch die sehr besuchenswerte Homburg hinzu. Wer dagegen die Tour kürzen und nur die nach Bodenwerder zu gelegene Hälfte des Voglers besuchen will, findet überaus schöne Auf- und Abstiege unter f—h. — Mit Wagen kann man in das Gebirge hinauf über Kirchbrak bis Breitenkamp und Heinrichshagen fahren.

a) **Stadtoldendorf** — **Kloster Amelungsborn** (40 Min.) — **Holenberg** (25 Min.) — **Ebersnacken** (65 Min.) — **Zimmertalskopf** (1 St.) — **Königszinne** (1 St.) — **Bodenwerder** (25—45 Min.).

Vom Ebersnacken bis zur Königszinne Zeichen □.

**Stadtoldendorf** (220 m), braunschweig. Stadt mit 3728 Einw. am Fuße der Homburg, Station der Strecke Kreiensen-Holzminden; Amtsgericht; seit alters bedeutende Webereien und Sandsteinbrüche, in neuerer Zeit große Gipsfabriken.

**Bahnhof** an der Südseite der Stadt.  
**Gasthöfe**: Hemmes Bahnhofshotel,

Z. m. F. 2,50—2,75 M.; Schellers Deutsches Haus, Z. m. F. 2 M.; Zur Hom-

burg, Z. m. F. 2 M.; Papes Gasthaus, Z. m. F. 2 M.

**Geschichtliches:** Der Ort, vielleicht schon um das Jahr 1000 als Aldandorpe erwähnt, im Mittelalter im Besitz der Edelherren von Homburg, erscheint zuerst als Stadt 1281 und hatte seine Glanzzeit im 14. Jahrh. Zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen wurde der Ort mit dem Zusatz „*under Homburg*“ versehen. Der Name *Stadtoldendorf* erscheint zuerst 1504. Im *Dreißigjährigen* Kriege wurde es 1625 durch Tilly völlig ausgeplündert und auch in der Folgezeit sehr schwer mitgenommen. — Von der alten Befestigung sind noch vielfach Reste erhalten, so der Turm auf dem *Försterberge*

Nach *Amelungsborn*: Vom Bahnhof auf die Stadt zu, vor dem „*Bahnhofshotel*“ Straße 1., bald an großen Steinbrüchen vorbei, deren „*Kummerberge*“ (Kummer = Schutt) sich das Volk jetzt in übertragenem Sinne deutet, in das sehr schöne, tief eingeschnittene, vom Forstbach durchströmte *Hooptal*. In diesem kurz vor km 1,9, wo r. die Tannenhecke aufhört, r. ab und über den Bach. Nach 7 Min. entweder den etwas weiteren und bequemeren Fußweg r., oder l. hinunter: bald schönster Blick auf das Kloster (bis hierher muß man unter allen Umständen gehen!); bei dem Teiche der Grundmühle steiler Zickzackweg den *Küchenbrink* hinauf, zuletzt auf kleiner Leiter über die Mauer und durch den Wirtschaftsgarten nach *Amelungsborn* (215 m).

Einfache Gastwirtschaft. — Der Schlüssel zur Kirche ist auf der Domäne in dem Eckhause mit Treppe gegenüber dem Teiche zu haben; Trinkgeld.

**Geschichtliches:** Das Kloster liegt am Südrande des *Ödfelds*, einer zwischen *Vogler* und *Homburg* sich erstreckenden, kalten und ziemlich unfruchtbaren kleinen Hochebene auf dem steil nach dem *Hooptal* abfallenden *Auersberge*. Das aus *Wilhelm Raabe* bekannte *Ödfeld* wird ohne hinreichend historischen Hintergrund zu einer Stätte heidnischer Gottesverehrung und zum Schauplatz mörderischer Kämpfe zwischen Deutschen und Römern, *Cheruskern* und *Katten* gemacht. Zuerst ist der Name 1556 in einer Urkunde in der Form *Ottfeld* nachweisbar. Vielleicht

und der *Hagenturm*. Bemerkenswertes Bürgerhaus am Markte Nr. 38 mit hübscher Inschrift. Im Stadthause vier Bildnisse braunschweigischer Herzöge.

**Spaziergänge und Ausflüge:** Die Umgegend bietet Gelegenheit zu schönen und mannigfaltigen Wanderungen in den *Vogler* (T. 62 a u. b), *Hils* (T. 65) und *Solling* (T. 35, 46, 47).

Die wichtigsten Punkte in der Nähe sind: 1. Der *Kellberg* (343 m),  $\frac{1}{2}$  St. östlich, s. T. 62 b. — 2. Die *Homburg* (405 m), 50 Min. nordöstlich, s. T. 62 b. — 3. Kloster *Amelungsborn*,  $\frac{3}{4}$  St. nordwestlich, s. Haupttour. — 4. Der *Holzberg* (440 m),  $1\frac{1}{4}$  St. südöstlich, s. T. 47.

ist es eine Zusammensetzung von *Odenroder Feld*, nach dem Namen eines schon früh wüste gewordenen Dorfes. Da auch noch zahlreiche andere Siedlungen (z. T. von *Niederländern* besetzt) hier schon früh wieder untergegangen sind, so könnte der Name auch *Ödfeld* nach der nunmehr herrschenden *Öde* bedeuten. — **Amelungsborn** (die *Amelungsquelle* ist im Klosterhofe noch nachzuweisen) ist die älteste Gründung der *Zisterzienser* in *Niedersachsen*. Der Stifter des Klosters ist *Siegfried IV.*, der letzte weltliche Sproß des berühmten *Nordheimischen Grafengeschlechtes*, der sich auch *Graf von Homburg* nannte. Im Jahre 1129 waren schon Brüder des *Zisterzienserordens* unter einem Abt in *Amelungsborn*, wie ein Brief des heiligen *Bernhard* und die

Bestätigungsurkunde des Papstes Honorius II. beweisen. Am 20. Nov. 1135, der offiziell als Tag der Gründung angenommen wird, fand die Weihe durch Bischof Bernhard I. von Hildesheim statt. Noch im 12. Jahrh. blühte Amelungsborn mächtig auf, unter zahlreichen Tochter- und Enkelklöstern ist besonders die 1171 erfolgte reiche und mächtige Gründung Doberans in Mecklenburg zu erwähnen. Im 14. Jahrh. verlor das Kloster rasch seine Lebenskraft, 1568 wurde unter Herzog Julius von Braunschweig die Reformation eingeführt und in dem Kloster eine theologische Schule eingerichtet. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der Wohlstand Amelungsborns völlig vernichtet. Die Schule wurde 1760 nach Holzminden verlegt und mit der dortigen Stadtschule vereinigt, woraus das heutige Gymnasium hervorging. — Der Sage nach soll 1245 der letzte Homburger in der Amelungsborner Kirche ermordet sein: Das ist falsch. Wahrscheinlich geschah eine solche Tat im Anschluß an eine 1226 auf Kaiser Friedrichs II. Befehl beendigte Fehde zwischen den Homburgern und den Grafen von Spiegelberg und wurde 1228 vollbracht. Der Ermordete war der jüngere Bodo von Homburg; an der Tat beteiligt waren mehrere Grafen Everstein, Heinrich von Lütthorst und Arnold von Porta; sie kann sehr wohl in der Kirche vollbracht sein. — Heute ist Amelungsborn braunschweigische Domäne. Die Kirche wird von den Gemeinden Negenborn und Holenberg benutzt.

**Sehenswürdigkeiten:** Die 1896 wieder hergestellte, aus rotem Sandstein erbaute **Klosterkirche** besteht aus einem romanischen, turmlosen, dreischiffigen Langhaus, einem romanischen, gotisch eingewölbten Querschiff und einem rein gotischen Chor; der Dachreiter des Querschiffs stammt aus dem 17. Jahrh. Die architektonische Wirkung des Innern wird wesentlich erhöht durch eine kleine seitliche Verschiebung von Querschiff und Chor, die man, bei der Orgel stehend, beobachten kann. Die mit Pfeilern abwechselnden, herrlichen romanischen Säulen des Langhauses sind aus einem Stück bis auf eine acht-

eckige. Neben der Orgelempore die Gedenkplatte des Abtes Andreas Steinhauer, unter welchem im Kloster die Reformation eingeführt wurde. Die gerade Decke zeigt in neuer Bemalung die sieben Haupttugenden; Kanzel und Orgel sind ebenfalls neu. Den Hauptschmuck des Chors bildet das große, mit prächtigen Glasmalereien in 42 Feldern geschmückte Ostfenster; die Malereien sind um 1400 entstanden und neuerdings wiederhergestellt. Die unterste Reihe zeigt sechs das Heil verkündende Helden des Alten Testaments, alle übrigen: Szenen aus dem Leben der Maria, der Schutzherrin des Klosters, und aus der Leidensgeschichte Christi. Die Reihenfolge geht immer von 1. nach r. und steigt von unten nach oben auf. Sehr schön ist ferner der gotische dreisitzige Levitenstuhl aus rotem Sandstein. Die figürlichen Verzierungen auf den Wangen des Baldachins sollen die vier Tugenden der Zisterzienser darstellen: 1. der bärtige, betende Mann 1. die Frömmigkeit; 2. Simson mit dem Löwen die Tapferkeit; 3. eine für den Humor des mönchischen Bildhauers bezeichnende Darstellung der Klugheit: ein Fuchs in Mönchskleidern verlockt Gänse, in der Kapuze noch ein Fuchslein; darüber eine liegende Frauengestalt; 4. symbolisch die Schweigsamkeit; das rosettenartige Blattornament sagt nichts. Die dreiteilige Rückseite ist mit Flachornament ausgefüllt; in der Mitte die Nachbildung eines reichen Fenstermaßwerks, darin oben 1. bärtiger Judenkopf (Synagoge), r. gekrönter Frauenkopf (Ecclesia); auf dem linken Drittel der Apostel Jacobus der Ältere, auf dem rechten ein Christuskopf mit zwei Aposteln. An der Südseite des Chors befindet sich das Grabdenkmal eines Grafen von Everstein nebst Gemahlin; die etwa lebensgroßen Figuren in starkem Hochrelief stammen vom Ende des 14. Jahrh. Im Chorungang noch eine Anzahl von dem früheren romanischen Chor herrührende Kapitäl, Piscinen und andere Steinarbeiten. Ein aus dem Jahre 1724 stammender großer Barockaltar feinsten Arbeit soll wieder aufgestellt werden.

Von wertvollem Kirchengesamtheit ist aus dem Dreißigjährigen Kriege nur ein Abendmahlskelch gerettet, s. T. 35. Die wenigen noch erhaltenen **Klostergebäude** stammen von dem Erweiterungsbau des Klosters am Anfang des 14. Jahrh. und sind bei der Einrichtung für andere Zwecke stark verbaut. Das Gebäude hinter der

Kirche enthält das Refektorium, hier war auch die alte Schule. Die zum Kloster gehörige Grundmühle im Hooptale war, als die Mönche noch Tuchmacherei betrieben, auch Walkmühle, dann Öl- und Sägemühle; in dem Teiche wurden Karpfen gezüchtet.

Von der Domäne Straße nördlich (l. hübscher Blick auf den Everstein) nach **Holenberg**. Hinter km 2,7 l. zum Dorfe, bei der Wirtschaft von Kürig r., oben im Dorfe wieder l., in nördl. Richtung hinaus und geradeaus zu der Waldecke. Von den drei hier hineinführenden Wegen den rechten, bald an einer Waldwiese (r.) vorbei; von ihrem oberen Ende l. ab (Zeichen **E** am Baum). Auf dem Kamme kreuzt man rechtwinklig einen Fahrweg und steigt wieder etwas hinab; nach 2 Min. nicht r. ab. Bald darauf erreicht man den Hauptkamm des Voglers, auf ihm l., den Zeichen **=** nach, r. sehr schöner Blick in das tiefe Wabachtal und bis hinüber zum Ith. In  $\frac{1}{4}$  St. erreicht man die Kuppe des **Ebersnacken** (460 m).

Der Aussichtsturm ist verfallen, aber ein neuer, steinerner wird demnächst gebaut.

Die **Aussicht** ist eine der großartigsten im Wesergebiet. Was ihr besonderen Reiz verleiht, sind die prächtigen Berg- und Waldmassen im Vordergrund. Ziemlich genau im **W.** ein Streifen der Weser mit Pegestorf und der Steinmühle r. dahinter; darüber r. der Winterberg bei Schieder, l. der Schwalenberger Wald, in der Ferne der lange Zug des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal. Im **SW.** Polle mit der Burgruine, l. davon der Köterberg mit dem Dorfe gleichen Namens in dem Sattel zwischen ihm und dem Bentberg (r.), weiter l. ein Streifen der Weser mit Höxter vor dem Ziegenberge mit dem Bismarckturm auf der Bosseborner Warte. Von der Weser oberhalb Polle nach l. ziehend der Burgberg und Everstein und im Hintergrunde bis nach **S.** hin der breite Rücken des Sollings. In **SO.** Stadtoldendorf mit dem tafelförmigen Holzberg r. und dem Kellberg mit Aussichtsturm l.; l. davon Homburg und Elfaß und in der Ferne die Berge bei Göttingen; weiter l.

bei klarem Wetter der Harz mit dem Brocken, davor der Hils mit dem Raabeturm auf dem Großen Sohl, l. von ihm in der Ferne die Alfelder und Hildesheimer Berge. Weiter l. der lange Kamm des Ith mit seinen Felsen; vor ihm von r. nach l. die Dörfer Holzen, Scharfoldendorf (nur einige Häuser zu sehen), Lüerdissen, Dielmissen, Hunzen, Dohnsen, Bremke, Harderode, Bisperode, Bessingen. Hinter dem Ith der Kahnstein und weiter nach l. Osterwald und Deister. In **NW.** der Süntel, an seinen Steinbrüchen zu erkennen, und l. sich anschließend die lange Weserkette mit Schaumburg, Paschenburg, Rinteler Turm und Papenbrink bis zur Porta. Gerade vor der Schaumburg der Klüt mit dem Turme und r. davon, weit sich hinbreitend, Hameln; vor dem Klüt der Ohrberg. Weiter nach **W.** hin die Berge von Pymont mit der Hochfläche von Ottenstein.

**Ebersnacken-Eschershausen**, s. T. 62 b. — **E.-Golmbach-Polle**, s. S. 186. — **E.-Wabachtal-Haltestelle Dielmissen**, s. T. 62 g. — **E.-Rühle**, s. T. 62 f. — **E.-Heinrichshagen**: den Kammweg nordwestlich weiter, nach 5 Min. bei Wegweiser r. ab, i. g.  $\frac{1}{2}$  St. — **E.**

**Breitenkamp:** den Kammweg nordwestlich weiter, nach 12 Min. durch die Tannen r. ab, Zeichen: rotes Kreuz, i. g. 40 Min.

Den Zeichen  $\equiv$  folgend den Kamm in nordwestl. Richtung weiter, zunächst ziemlich steil abwärts. Nach 120 Schritten geht l. durch die verwachsene Schneise der Weg nach Golmbach ab; nach 5 Min. l. gleichfalls nach Golmbach, r. nach Heinrichshagen; 3 Min. später führen l. rote Scheiben nach Rühle; wieder 4 Min. später auf dem Hammershüttenkopf, r. rote Kreuze durch die Tannen nach Breitenkamp. Nach 35 Min. vom Turm, wenn r. die Tannen aufhören, ist man bei den Wegeschildern am **Schnatstein**.

Der alte, vierseitige Grenzstein steht 1 Min. l. Er trägt mehrere X, Z und  $\Sigma$ ; ferner zwei zusammengezogene H, die in der Mitte ein J bilden, wahrscheinlich das Monogramm des Herzogs Julius von Wolfenbüttel (gest. 1589) und seiner Gemahlin Hedwig von Brandenburg. Viel besser erhalten sind die Buchstaben **H E** in einem Wappenschild, die auf Herzog Erich von Calenberg-Göttingen (gest. 1584) gedeutet werden, und nach denen der Stein auch **Erichstein** genannt wird. — **Schnatstein-Rühle**,  $\frac{3}{4}$  St.; s. T. 62 f.

Hier biegt der Weg r. (nördlich) und führt zunächst zwischen Tannen (r.) und Buchen (l.) etwas abwärts, steigt aber bald wieder. So in 25 Min. zu dem **Bodoturm** auf dem **Zimmertalskopf** (412 m). Über die Aussicht s. T. 62 d. Weiter den Zeichen nach über die Alpke (379 m, beschränkte Aussicht) und durch schöne Waldungen immer auf dem Kamme hin. Nach  $\frac{3}{4}$  St. führt der Weg vom Werder Berge über eine Blöße mit prächtigem Blick ins Wesertal und auf Bodenwerder schräg l. hinab, dann wieder r. weiter, an einem verlassenen Hause vorbei und schließlich etwas r. hinauf zur **Königszinne** (15 Min.); s. T. 62 d. Auf Schlangenwegen nördlich hinab nach **Bahnhof Bodenwerder-Linse** der Nebenbahn oder an dem braunschweigischen Hafen vorbei, etwas stromabwärts zum Anleger der Dampfschiffe (25 Min.). Nach Bodenwerder selbst geht man auf der Straße l. (zunächst auch Fußweg l. oberhalb) zur Brücke und über diese in die Stadt (noch 20 Min.).

**62 b) Stadtoldendorf—Homburg** (direkt 55 Min., über den Kellberg  $1\frac{1}{2}$  St.) — **Eschershausen** ( $1\frac{1}{4}$  St.) — **Ebersnacken** (1 St. 40 Min.) — **Zimmertalskopf** (1 St.) — **Königszinne** (1 St.) — **Bodenwerder** (25—45 Min.).

Von **Stadtoldendorf** zur **Homburg** (Umkehrung aus T. 62 e, Einzelheiten dort):

1. **Direkt:** Vom Bahnhof nördlich durch die Stadt. Wer einen hübschen Rückblick über dieselbe genießen will, gehe

Zu Dr. Dieckhoffs Führer durch das Oberwesergebiet



Anschluß auf Karte 31.

Anschluß K. 16.

nach Grunplan

nach Vorworte

F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig.

Zu Dr. Dieckhoffs Führer durch das Oberwesergebiet



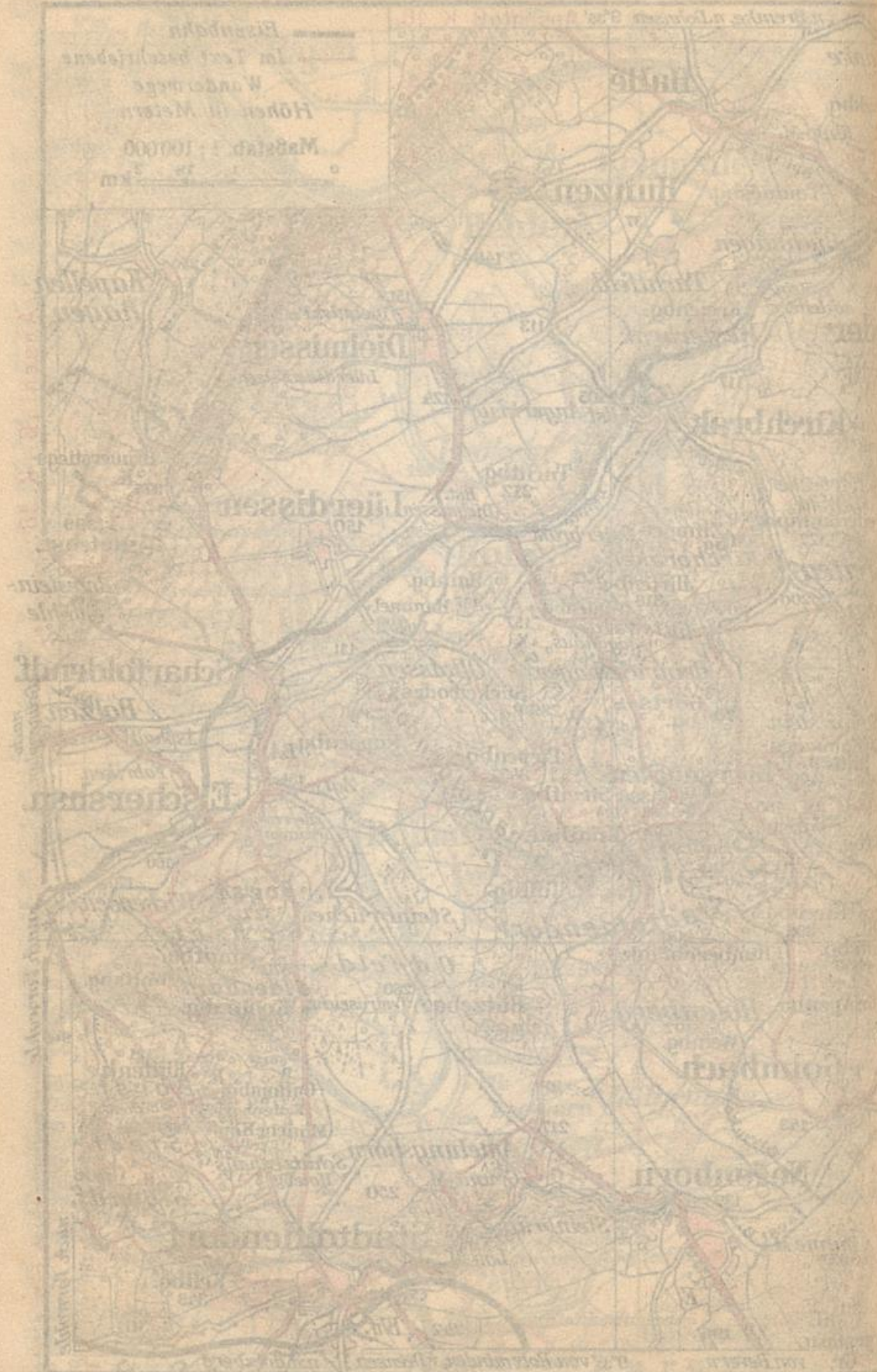
F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig.

Verlag des Wesergebirgsvereins, Hameln.

Anschluß auf Karte 31.

Anschluß auf Karte 11.





am nördl. Ende bei dem Gasthof zur Homburg r. ab und weiter wie in T. 62 e (12 Min. hin und zurück). Geradeaus weiter zum Schützenhaus und zur **Homburg**.

2. Über den **Kellberg**: Durch die Stadt bis zum Markt, östlich weiter an der Bürgerschule vorbei und der Molkerei gegenüber l. ab und am städtischen Wasserreservoir vorbei hinauf zum Turm auf dem **Kellberg** (30 Min.). Weiter Fußweg in südöstl. Richtung, beim Pavillon hinter dem Turm abgehend; nach 5 Min. l. hinunter, wieder nach 5 Min. r. und nach weiteren 3 Min. Fahrweg l. in 8 Min. aus dem Walde und Fußweg r. zu der Straße, die nach r. in die Tannen führt und gleich l., dann wieder r. umbiegt. Nach etwa 15 Min. ganz l. um und nach weiteren 12 Min. (Wegweiser Stadtoldendorf, Vorwohle, Wickensen) l. zu den 25 Eichen und hinauf zur **Burg**.

Die **Homburg** (Hohenburg) ist höchstwahrscheinlich die schon um 980 erwähnte Feste Wikanafeldisten, sie erscheint aber seit 1129 unter ihrem jetzigen Namen, während der ursprüngliche an ihrem nördl. im Lennetal gelegenen Außenhof, der heutigen Domäne Wickensen, haften geblieben ist. 1129 wurde die Burg von Siegfried von Northeim, dem Gründer von Amelungsborn (s. S. 189), wie es scheint, neu erbaut. Um die Lehnsherrschaft über die Burg und ihren ausgedehnten Besitz stritten wiederholt die welfischen Herzöge und die Bischöfe von Hildesheim. Als Lehnshaber erscheinen von der Mitte des 12. Jahrh. an bis 1409 die Edelherren von Homburg. Nach ihrem Aussterben ging die Burg wieder an die Welfen über, die sie durch einen Vogt oder Amtmann verwalten ließen. 1535 wurde sie verlassen und 1542 aus ihren Steinen

das neue Amtshaus in Wickensen gebaut. — Die **Burganlage** zeigt eine Zweiteilung. Vorderburg und Hinterburg sind durch eine Quermauer voneinander getrennt und enthalten beide einen Bergfried, dessen Mauerwerk romanischen Charakter zeigt. In der Vorderburg steht er r. vom Eingang hinter dem Torhause; außerdem ist nur an ihrer Nordseite ein schmales Gebäude vorhanden. Vor dem Eingange in die höher gelegene Hinterburg befindet sich der Burgbrunnen. Nord- und Südseite der Hinterburg waren mit Gebäuden besetzt; das Hauptwohngebäude, von dem das Maßwerk eines gotischen Fensters gefunden ist, liegt an der Südseite. Von dem Reste des gleichfalls ganz innerhalb der Ringmauer gelegenen westl. Bergfrieds hat man einen hübschen Blick auf den Vogler (r.), Amelungsborn, Everstein, Stadtoldendorf, S<sub>o</sub>lling (l.).

Nach **Eschershausen**: Nach dem Abstieg vor dem Gatter l., den blau-weißen Zeichen folgend, nach 2 Min. Fahrweg l., nach 35 Min. wieder r. Nach 7 Min. trifft man eine Fahrstraße. Auf dieser 8 Min. r., dann Fußpfad l. ab und bald auf ihm r. in einer Schlucht hinunter bis an den Waldrand (15 Min.; schöner Blick auf Hils und Ith). An diesem l. 10 Min. entlang, dann r. über den Kirchberg hinunter zur Stadt.

**Eschershausen**, aufblühendes braunschweigisches Städtchen, Station der Bahn Emmertal-Vorwohle, einschl. Wickensen 2000 Einw., der Geburtsort Wilhelm Raabes, malerisch am

Nordabhang des Stadtberges gelegen, in einem vom Vogler, Ith, Hils und den Vorbergen des Sollings gebildeten Talkessel, bekannt durch seine blühende Asphaltindustrie, die ihre Erzeugnisse weithin ins Ausland versendet und einem großen Teile der Einwohner den Lebensunterhalt verschafft. Der Asphaltstein, bituminöser Kalkstein, wird im nahen Hils gebrochen und in fünf Fabriken verarbeitet. Die mit elektrischer Beleuchtung und vorzüglicher Quellwasserleitung versehene Stadt eignet sich vortrefflich zur Sommerfrische.

**Auskunft:** Durch den Stadtmagistrat und Verschönerungsverein (Postverwalter Einecke).

**Bahnhof:** Im SO. der Stadt.

**Post und Telegraph:** Bahnhofstr.  
**Lohnfuhrwerk** wird durch die Gasthöfe besorgt, auch bei Jakob; Krösche.

**Gasthöfe:** Hotel Otto Sander, in der Mitte der Stadt, verbunden mit der Bahnhofswirtschaft, Z. m. F. 1,25 bis 2,50 M., Pension 3,50—4 M., auch Massenquartier; Müllers Bahnhofshotel, 4 Min. vom Bahnhof, Z. m. F. 1,25—2,50 M., Pension 3,50—4 M.; zum Stadtberg, Z. m. F. von 1 M. an; C. Kuhlmann; Zum Ratskeller, die beiden letzten einfacher und billiger.

**Restaurants:** Außer den genannten Gasthöfen: Herm. Sander; A. Grupe.

**Café:** Bremer.

**Geschichtliches:** Der Ort wird zuerst um 1040 als Aschgereshusen erwähnt, doch läßt der fränkische Nationalheilige Martin als Kirchenpatron auf ein noch höheres Alter schließen. Um 1100 wurden vom Bischof von Hildesheim in der Gegend um Eschershausen, Amelungsborn und Stadtoldendorf Niederländer zur Rodung der Waldungen angesiedelt (s. auch S. 189). Diese Hägersiedlungen sind aber meist früh wieder eingegangen und erscheinen nur noch in Flur- und Forstnamen, wie Hilleckenhagen und Langenhagen bei Wickensen, Nienhagen bei Holenberg, Drovenhagen bei Golmbach, Quathagen westlich der Homburg, Rungelshagen und Brunshagen bei Rühle, Ulrichshagen bei Stadtoldendorf. 1761 war Eschershausen Stadtflecken, seit 1832 Stadt. Die Kirche wurde 1746 geweiht an Stelle eines

älteren, 1736 während des Gottesdienstes teilweise eingestürzten Baues.

**Sehenswürdigkeiten:** Der Marktplatz. Das Raabehaus, Nr. 138 in der Raabestraße, in dem am 8. Sept. 1831 der Dichter Wilhelm Raabe geboren wurde. Haus Nr. 48, am Marktplatze, vom Jahre 1589 ist das älteste Haus des Kreises Holzminde.

**Spaziergänge und Ausflüge:** Die Wege sind sämtlich gezeichnet.

1. **Kirchberg-Stadtberg-Wickensen**, i. g.  $1\frac{1}{4}$  St. — Vom Marktplatz l. durch die Gasse zum Kirchberge (Baum mit Bank) und zum Walde des Stadtberges (prachtvoller Blick auf Eschershausen, Hils und Ith und zahlreiche Dörfer der Ith-Börde. Am Waldrandel. hin bis zu einer dicken Buche; hier l. hinunter nach Wickensen (50 Min.; Domäne, s. S. 193; Cammer-Krug von Krause mit Gartenwirtschaft). Auf der Landstraße zurück.

2. Nach **Stadtoldendorf**, 1 St. Zeichen: gelbe Raute. — Die Friedhofstraße hinauf, direkt auf den Wald des Stadtberges zu. Hier stark bergan durch Buchenwald, r. an einem Forstgarten vorbei, dann schöner Waldweg durch Buchen und Fichten und an der starken Tentrus-Eiche vorbei; zuletzt Feldweg.

3. Nach der **Homburg**,  $1\frac{1}{4}$  St.; Zeichen: weiß-blaues Rechteck. — Von der Stadt: entweder wie in 1 oder 2 zum Waldrande des Stadtberges, an ihm l. und weiter den Zeichen nach, s. T. 62 e. — Vom Bahnhof: In die Stadt bis über die Lennebrücke, dann scharf l. die Mühlentrift entlang, an dem Schützenhause vorbei bis an den Wald, wo der Weg mit den anderen zusammen trifft. — Man kann auch nach Spazier-

gang 1 bis zu der dicken Buche oberhalb Wickensen am Waldrande bleiben und hier r. hineingehen. Bei der Teilung nach 10 Min. l. und bei der gleich wieder erfolgenden den mittleren Weg in 12 Min. zu den „25 Eichen“ und weiter r. zur Homburg (12 Min.). — Schließlich kann man auch bis Wickensen die Bahn benutzen. Von der Haltestelle Landstraße geradeaus, zwischen Domäne und Mühle hindurch und hinter der Lennebrücke r. ab zum Waldrande und der oben erwähnten Buche.

4. In den Vogler, zum Ebersnacken und Zimmertalskopf. Entweder nach der Haupttour oder von Haltestelle Dielmüssen durch das Wabachtal, s. T. 62 g. Abstieg über Breitenkamp und Heinrichshagen nach Haltestelle Dielmüssen und mit Bahn zurück, oder weiter nach Bodenwerder wie in der Haupttour und mit Bahn zurück.

5. In den Ith zu den Lüerdisser Klippen oder zur Rothesteinhöhle und weiter s. T. 69.

6. In den Hils, zum Großen Sohl und nach Grünenplan, s. T. 68.

Von Eschershausen zum Ebersnacken: Nordwestlich durch die Stadt; von der Stadtoldendorfer Straße über den Angerplatz, an einer Ziegelei vorbei, zunächst l., dann r. zum Walde (starke Eiche mit Bänken). Nun im Walde, zunächst stark steigend, aufwärts immer den Zeichen = folgend. Auf der Höhe des Piepenbergs schöner Blick auf Eschershausen. Weiter den Zeichen nach über den Kohlhai, an schönen Douglas-Fichten vorbei, zu der Vereinigung der Wege von Eschershausen, von Holenberg und aus dem Wabachtal. Weiter nach T. 62 a.

**62c) Polle—Golmbach—Ebersnacken** (3 St. 25 Min.) und weiter wie in a und b. — S. Polle Ausflug 8.

**62 d) Bodenwerder—Königszinne** (30—50 Min.) — **Zimmertalskopf** (1 St.) — **Ebersnacken** (1 St.) — **Holenberg** (42 Min.) — **Amelungsborn** (25 Min.) — **Stadtoldendorf** (40 Min.)

Umkehrung von T. 62 a; über die Strecke Ebersnacken—Stadtoldendorf s. die Einzelheiten dort.

— Zeichen: Von der Königszinne bis zum Ebersnacken =.

**Bodenwerder** (75 m), Station der Nebenbahn Emmertal-Vorwohle, mit 1728 Einw. die kleinste Stadt der Provinz Hannover mit selbständiger Verwaltung, liegt malerisch, von hohen Bergen umgeben, am linken Ufer der Weser zwischen dem Strom und einem schmalen Seitenarm desselben und ist zum Sommeraufenthalt sehr geeignet. Auf dem rechten Ufer, mit der Stadt durch eine feste Brücke verbunden, eine Reihe industrieller Anlagen und der braunschweig. Hafen an der Lennemündung.

**Spezialführer:** Das Wesertal von Holzminden bis Hameln unter besonderer Berücksichtigung der Partien von Bodenwerder-Kemnade bis

Polle von Th. Reitemeyer. Auskunft erteilt Kantor Reitemeyer.

**Bahnhöfe:** 1. Bodenwerder-Kemnade am linken Ufer für die Stadt

und den Hopfenberg, 10 Min. vom Dampferanleger. 2) Bodenwerder-Linse am rechten Ufer für Eckberg, Königszinne und Vogler 5 Min. vom Dampferanleger.

**Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt:** täglich drei Berg- und drei Talfahrten. Anlegeplätze (s. unter Bahnhöfe) am linken Ufer 2 Min. unterhalb der Weserbrücke, am rechten Ufer unterhalb des Hafens und der Fähre.

**Post:** zweimal täglich Omnibusverbindung mit Polle. Lohnfuhrwerk wird in den Gasthöfen besorgt.

**Gasthöfe:** In Bodenwerder: Zur Traube (Le Plat), Z. m. F. 2,50—2,75 M., Pension 4,50 M.; Zum goldenen Anker (Schoppe), Z. m. F. 2—2,50 M., Pension 4 M.; Zur alten Traube, Z. m. F. von 2 M. an, Pension von 4 M. an; Zur Weser (Wollenhaupt), Z. m. F. von 2,50 M. an, Pension von 4 M. an; in allen auch Massenquartier. In Kemnade: Fr. Steinhage, Z. m. F. 1,50—2 M., Pension 3,50—4 M. Am rechten Weserufer: Hotel Königszinne (Reitemeyer), Z. m. F. 2 M., Pension 4 M.

**Badeanstalt:** an der Weser unterhalb der Brücke.

**Geschichtliches:** Die Stadt wurde von dem nahen Kloster Kemnade aus in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. gegründet. Sie stand unter der Herrschaft dieses Klosters bis 1146, wo sie zusammen mit Kemnade in den Besitz von Corvey überging. Ursprünglich nur Werder oder Insula genannt, erhielt sie ihren jetzigen Namen nach Bodo von Homburg, an

An Bodenwerder schließt sich nördlich das braunschw. Dorf Kemnade an.

**Geschichtliches:** 960 unter Kaiser Otto dem Großen wurde hier das Benediktiner Nonnenkloster Kemnata (= Frauengemach) durch Frederuna und Imma, die Töchter des Grafen Wichmann des Älteren aus dem Geschlechte der Billunger gegründet und erlangte bald reichen Grundbesitz. Jedoch im Anfang des 12. Jahrh. geriet das Kloster unter der genußsüchtigen und verschwenderischen Äbtissin Judith von Bomeneburg, der Enkelin des mächtigen Grafen Otto von Northeim, in Ver-

dessen Vater, Heinrich von Homburg, sie schon 1245 vom Abt zu Corvey abgetreten war. 1287 wurde ihr Stadtgerechsamte verliehen. 1409 fiel sie an Braunschweig und bei der Teilung der welfischen Lande 1495 an das neugegründete Fürstentum Calenberg, während die umliegenden Teile des einstigen Homburgschen und Eversteinschen Besitzes an Braunschweig-Wolfenbüttel übergingen. Weiterhin teilte die Stadt die Schicksale des hannov. Welfenhauses. Sie war einst ein nicht unbedeutender Handels- und Verkehrsplatz (Bodenwerdersches Leinen). Reste der alten Stadtmauer, sowie drei alte Befestigungstürme sind noch vorhanden. An Stelle der alten, später zerstörten, festen Brücke wurde 1822 eine Schiffsbrücke hergestellt, die 1883 wieder durch eine feste Brücke ersetzt wurde. — Die Kirche St. Nicolai, eine schöne gotische dreischiffige Hallenkirche, wurde 1410 vollendet, bei ihrer Restaurierung 1900 erfuhr sie erhebliche bauliche Veränderungen. In ihr einige sehenswerte Ausstattungsstücke. Auf dem Rathause eine sehenswerte, sehr kostbare Schützenkette. — In Bodenwerder wohnte der Freiherr Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen (1720—97), der durch seine Lügengeschichten weltbekannt geworden ist. Es erinnern an ihn noch das von seinem Vater gebaute, bis jetzt fast unverändert erhaltene herrschaftliche Haus, die Anlagen am Hopfenberge und sein Grab in der Klosterkirche zu Kemnade.

fall, die mit ihren Nonnen ein höchst sittenloses Leben führte und einen großen Teil der Klostergüter an ihre Liebhaber verschenkte. 1146 wurde sie abgesetzt, Kemnade kam unter die Herrschaft von Corvey und wurde ein Mönchskloster; 1168—1194 stand es ganz leer, dann zogen wieder Nonnen ein, aber es verarmte mehr und mehr. 1542 wurde es reformiert, erholte sich aber nicht wieder und seit dem Dreißigjährigen Kriege ist von einem Konvent nicht mehr die Rede. 1777 wurde der Klosterhof

der braunschweig. Domäne Wicken-  
sen zugeteilt. Seit 1842 ist er im  
Besitz der Grafen von Schulenburg-  
Hehlen. — Die **Klosterkirche**, eine  
dreischiffige romanische Pfeilerbasi-  
lika, ist noch die im Jahre 1046 vom  
Bischof von Minden geweihte, doch  
sind die westl. Teile des Langhauses  
mit dem Turm verschwunden und  
die Apsis verändert, so daß die durch  
Grabungen festgestellte ursprüng-  
liche Länge von 54 m auf zwei Drittel  
beschränkt ist. Schlüssel beim  
Kirchenvogt Müller, Haus Nr. 17 am  
Bahnübergang. **Sehenswert:** Auf dem  
Chor ein steinernes Sakraments-  
häuschen; ferner das Mittelstück  
vom Schrein des ehemaligen Hoch-  
altars mit aus Holz geschnitzten  
figürlichen Reliefs und Einzelfiguren.  
An der Querwand nördl. neben dem  
Chor auf einem alten steinernen Altar  
ein steinernes Muttergottesbild,  
auf einem umgestürzten Würfelkapi-

täl stehend, eine treffliche Arbeit  
aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh.,  
davor ein Christus am Kreuz  
aus dem 13. Jahrh.; l. daneben ein  
hölzerner Christus im Elend,  
eine kunstlose und doch ergreifende  
Darstellung: r. eine Maria mit  
dem Leichnam, um 1500 ent-  
standen. Aus derselben Zeit stammt  
der größere Christus am Kreuz  
südl. vom Chor. An der südl. Längs-  
wand nach der Orgel zu eine aus  
Holz geschnitzte Maria in der  
Sonne, in alter Bemalung erhalten,  
wahrscheinlich aus der zweiten  
Hälfte des 15. Jahrh. Neben ihr  
noch Bruchstücke des alten Hoch-  
altars. In der Vierung das Grab-  
mal Siegfrieds von Homburg,  
eine feine, um 1400 entstandene Arbeit,  
welche den Grafen und seine Gemah-  
lin vor einem Gekreuzigten knieend  
darstellt. Außerdem nördl. neben der  
Orgel mehrere alte Grabsteine.

**Spaziergänge und Ausflüge:** A. Auf dem linken Weser-  
ufer: 1. Der **Hopfenberg**; nachmittags am schönsten, je nach  
Ausdehnung der Wanderung 1—2 St. — Straße nach Polle,  
aber gleich hinter der kleinen Brücke r. ab zum ehemaligen  
Garten des Herrn von Münchhausen (jetzt Eigentum  
des Gastwirts Brünig, Sonntags Erfrischungen, sonst auf Be-  
stellung). Reizende Aussicht von den schattigen Plätzen; in  
der 1763 von Münchhausen erbauten Muschelgrotte nebst  
Grottenhäuschen wird wohl manche der berühmten Geschichten  
im Freundeskreise zuerst zum besten gegeben sein. Von hier  
l. sich haltend am Schützenplatz und Felsenkeller  
(Gartenwirtschaft, Besitzer C. Ande) vorbei hinauf nach Vier  
Linden (10 Min.), bald darauf bei einer Bank schöner  
Blick ins Wesertal, und 10 Min. später auf der **Krähenhütte**  
(Bremer Hütte) sehr schöner Blick weseraufwärts; un-  
mittelbar unten das **Schrinttal**. Durch letzteres kann man  
bald darauf hinabsteigen und auf der schönen, schattigen  
Straße am Weserufer zurückkehren. Oder man verfolgt den  
Kammweg weiter und erreicht in  $\frac{1}{2}$  St. die **Lutterburgshöhe**  
(225 m) mit freiem Ausblick stromaufwärts und -abwärts,  
unten am Abhange die Villen zweier Deutschamerikaner. Nach  
8 Min. biegt der Weg von der Bergkante ab, und bald darauf  
kann man l. hinuntersteigen nach „**Lichtensruh**“, einer hübsch  
an der Weser gelegenen Wirtschaft und Sommerfrische; von  
hier auf schattiger Straße zurück.

Fortsetzung der Wanderung bis zur Steinmühle, s. T. 61 f S. 184. — Außer den genannten wichtigsten bietet der Hopfenberg noch eine Reihe, bei längerem Aufenthalt sehr besuchenswerter schöner Punkte, überall Bänke und Wegweiser; so Wilhelmsplatz und Siemens-

platz, die man beim Abstieg durch das Schrinttal besuchen kann und der Kemnader Sedanplatz, wohin man bei den „Vier Linden“ r. abbiegt, und von wo man auch wieder zur Lutterburgshöhe weiter gehen kann.

2. Nach der **Steinmühle** und **Polle**, s. T. 61 f und 63.

3. Nach **Hehlen** und über das **Ottensteiner Plateau**, s. T. 61 b und d.

B. Am rechten Weserufer:

4. **Königszinne**, hin und zurück 1 St., s. Haupttur.

5. **Zimmertalskopf** im Vogler, Abstieg nach **Rühle** und mit Dampfer zurück oder Fortsetzung zur **Steinmühle**; s. Haupttour und T. 62 f und 63.

6. Der **Eckberg** (204 m), vormittags am schönsten, hin und zurück 1 St.

Der Eckberg ist der nördliche der beiden die Mündung des Lennetals flankierenden Bergpfiler. 1873 und 1895 sind von ihm gewaltige Steinmassen abgerutscht, durch Abtragungen und Bepflanzungen ist die Gefahr beseitigt. An seiner südlichen, dem Lennetal zugekehrten Abdachung hat die braunschweig. Regierung eine große, musterhafte Obstbaumpflanzung mit etwa 1000 Hoch-

stämmen, Buschobst usw. angelegt. — Der schöne Zickzackweg von der Weserseite aus ist verboten. Wer ihn benutzt, tut es auf eigene Gefahr und haftet für den Schaden, den er anrichtet, etwa durch das Abrollen des losen Gesteins. Wenn der auf dem Berge geplante Bismarckturm gebaut ist, wird der Weg wohl freigegeben werden.

Wege vom Lennetal aus: Vom Dampferanleger Bodenwerder-Linse oder von der Kemnader Fähre (hierher von der Weserbrücke Straße l. und am Hafen vorbei, 20 Min.) die auf der Nordseite des Lennetals nach Linse und Halle führende Straße 9 Min., dann Fußweg steil l. im Zickzack durch Wald zu einem Steinbruch, in diesem r., aber gleich wieder l. oberhalb weiter bis zum höchsten Punkt und Steilabfall des Berges (Bänke). Oder auf der genannten Straße 12 Min. bis zu der Verbindung der beiden Lennetalstraßen. Hier Fahrweg l. hinauf zu dem oben genannten Steinbruch und weiter.

**Herrliche Aussicht:** Man übersieht die Windungen der Weser von Grohnde bis Pegestorf. Zu Füßen l., auf schmaler Insel zusammengedrängt, Bodenwerder, r. Kemnade. Weseraufwärts am linken Ufer, unmittelbar vom Fluß aufsteigend, der Hopfenberg, am rechten, etwas weiter ab, der Vogler. Flußabwärts, an den

Eckberg sich anschließend, der Heiligenberg, mit seinem roten Sandstein. An der Weser hintereinander die Dörfer Hehlen und Daspe, Hajen, Grohnde. Abschließend Scharfenberg, Schierholzberg, Pyrmonter Berge. Genau im W. auf der Höhe Ottenstein. Nach SO. schöner Blick ins Lennetal, gegenüber die Königs-

zinne. Von O. nach SO. der lange Ith, dann der Hils. — Fortsetzung der Wanderung über den Heiligenberg und weiter s. T. 64.

Im Lennetal, nicht weit von dem 1911 erweiterten braunschweig. Hafen befinden sich außer andern industriellen Anlagen auch Schlei-

fereien für Sandstein (Sollingplatten).  $\frac{1}{4}$  St. östlich liegt hübsch am Fuße des nach dieser Seite ganz allmählich abfallenden Eckberges das Dörfchen Linse, Gartenwirtschaft und Sommerfrische „Zum Eckberg“ von Santelmann.

7. Der Heiligenberg, hin und zurück  $1\frac{1}{2}$  St. — Vom Dampfzanleger Bodenwerder-Linse oder der Kemnader Fähre Straße am rechten Weserufer abwärts, nach 10 Min. r. Straße nach Heyen und in einem schönen Waldtale aufwärts bis hinter km 2,3 (22 Min.).

Hier l. zurück am Waldrande aufwärts. Im Walde geradeaus. Nach 5 Min., von der Straße aus, biegt der Weg scharf r. um (nicht geradeaus weiter). Nach 90 Schritten durchquert man einen alten Wallgraben, 150 Schritte später wiederum. Dann kommt man auf eine Lichtung, auf ihr geradeaus noch 140 Schritte weiter: hier l. einige große Eichen und eine Gruppe von 5 Fichten; unter letzteren die freigelegten Grundmauern einer Kapelle.

Der Ringwall von länglich-runder Form liegt auf der Burgkamp genannten, 180 m hohen Südostkuppe des Heiligenberges; deutlicher als der Wall ist der Graben. Vielleicht bestand hier eine alte heidnische Kultstätte. — Die Grundmauern der Kapelle zeigen einen romanischen Bau mit halbrunder Apsis, breiterem Altarhaus und wieder breiterem Schiff, die ganze Länge beträgt etwa 15 m, die Breite 6,5 m. Die einzige geschichtliche Erwähnung der Kapelle findet sich 1506, wo

sie noch in Benutzung gewesen sein muß.

Auf dem östlich der Heyener Straße sich erhebenden zugespitzten Ausläufer des Höhen Knapp finden sich die geringen Trümmer der Lauenburg in Form einer oval verlaufenden Mauer. Geschichtlich wird sie nicht erwähnt, vielleicht war sie eine Homburgsche Anlage. Der Besuch ist weniger lohnend. Man geht hinter km 2,3 Fahrweg r. ab, nach 7 Min. Fußweg r. und bald r. auf dem Kamme entlang.

Zurück auf dem Wege durch den Ringwall. Wo er scharf l. umbiegt r. ab, steil hinunter ins Tal und r. hinaus auf die Straße im Wesertal; auf ihr nach Bodenwerder zurück.

Von Bodenwerder zur Königszinne: Von der Stadt über die Weserbrücke (Brückengeld), Straße l. (nachher schattiger Fußweg r. oberhalb), bis sie ganz r. umbiegt (20 Min.). Hier (l. Hotel „Königszinne“) Fußweg r. hinauf (Schilder). Benutzt man von Kemnade aus die Fähre, oder steigt man, mit dem Dampfer ankommend, ohne Bodenwerder selbst zu besuchen, in Bodenwerder-Linse aus, so geht man flußaufwärts über die Lenne und die Hafeneinfahrt bis zu der Waldecke, wo der Aufstieg beginnt. Ebendahin gelangt man vom Bahn-



hof Bodenwerder-Linse aus westlich. — Ein schattiger Schlangenberg mit zahlreichen Ruhebänken führt die steile Höhe hinauf und trifft oben auf einen Fahrweg, dem man nach r. folgt; bald darauf l. hinauf zu dem grünumrankten Turme auf der Königszinne.

Der dem letzten Könige von Hannover, Georg V., gewidmete Turm ist ein Werk des einstigen Bürgermeisters Siemens (Inscription) und wurde am 18. Oktober 1863 zur Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig vollendet. Die Aussicht ist schön, wenn auch viel beschränkter als die vom Eckberge: Zu Füßen Bodenwerder und Kemnade und die Weser bis

Ohsen. Im W. auf der Hochebene Ottenstein. Genau im SW. der Köterberg mit Schutzhütte und in dem Sattel r. von ihm das Dorf gleichen Namens. Im NO. der Ith und l. dahinter sich anschließend die Weserkette. —

Nach Bodenwerder zurück benutzt man am besten denselben Weg.

Von der Königszinne zum Bodoturm: Vom Turme nach der Weser zu etwa 80 Schritte l. (in Südwestrichtung) hinunter und den mit dem Zeichen  $\equiv$  versehenen Weg an der der Weser zugekehrten Seite des Berges l. Bald an einem verlassenem Hause vorbei, nach 15 Min. über eine Blöße mit prachtvollem, freiem Blick auf das Wesertal, l. hinauf; dann r. auf dem Kamme (Grenzsteine) in schöner Tannenschneise hin. Nach 10 Min. schöner Rückblick auf den Ith mit den Felsen von Hammerslust, am Fuße Dohnsen; hinter dem Ith der Kahnstein.

R. vom Wege, der durch prächtige Waldungen hinführt, zeigen sich häufig tiefe Löcher, entstanden durch Abspaltungen des Kammes, in denen die obersten dünnplattigen Schichten des Buntsandsteins bisweilen wie künstlich geschichtetes Mauerwerk erscheinen. — Der

Krummstab an den Grenzsteinen bezeichnet die Bodenwerdersche Stadtforst; er ist in das Wappen der Stadt zu dem Homburgschen Löwen hinzugekommen, als seit 1433 Bodenwerder eine Zeitlang dem Bischof Magnus von Hildesheim verpfändet war.

Nach 25 Min. hat man, wenn man vor dem jungen Tannenkamp einige Schritte r. hinuntergeht, einen Blick ins Wesertal; das einzelne Haus am Flusse ist „Lichtensruh“. 15 Min. später erreicht man bei Austritt aus dem Hochwalde den Bodoturm auf dem Zimmertalskopf (412 m).

Der von den „Brüdern vom Zimmertalskopf“ zu Bodenwerder erbaute, 17 m hohe Holzturm gewährt eine großartige Rundsicht, die nur nach SO. durch den Vogler selbst gehemmt wird. Was sie zu einer der schönsten im ganzen Wesergebiet macht, ist der Blick zugleich auf die weiten Wald- und Bergmassen, auf das Hochtal von Breitenkamp und auf das Wesertal.

Im N. Bodenwerder und Kemnade, hinter denen die Weser in einem nach l. offenen Bogen weiterzieht. R. an diesem Bogen Königszinne, Eckberg, Heiligenberg und Dasper Berg. Hier sieht man deutlich das rote Buntsandsteingebirge aufhören und den weißen Muschelkalk beginnen. L. daneben die flache Kuppe des Eichberges. Dahinter von der Weser nach r. ziehend der lange

Rücken des Bückeberges, über den die Obensburg herübersieht, und der mit dem Rebenstein in der Ithbörde bei Bremke verläuft. Vom Bückeberg l. der Klüt, vor ihm der Ohrberg und an seinem Fuße r. Hameln. L. davon das Lippische Berg- und Hügelland, davor Scharfenberg, Schierholzberg und Pyrmonter Berge. Im W. auf der Hochebene Ottenstein, r. dahinter der Winterberg bei Schieder; l. der breite Rücken des Schwalenberger Waldes (Mörth) und davon l. der mächtige Köterberg, r. von ihm in der Senke zwischen Köterberg und Bentberg das Dorf Köterberg. Vorn an der Weser Pegestorf, l. dahinter die bewaldeten Steilabhänge mit dem Breitenstein. Die Weser biegt hier nach r.; wo sie wieder l. umbiegt, ist noch etwas von den Felsen der Steinmühle sichtbar. Im SW. hintereinander kulissenartig: der Weserberg bei Polle, der Kiekenstein mit Holzminden l. im Tale und der Ziegenberg mit Höxter an seinem Fuße, davor Corvey. Auf der Fortsetzung des Ziegenberges nach r. der Bismarckturm auf der Bosseborner Warte. Weiter verfolgt man das Wesertal aufwärts bis in

die Gegend von Carlshafen. Im S. hintereinander ein Nebenkamm des Voglers, r. zur Weser nach Rühle ziehend, dahinter Burgberg und Everstein, dahinter die lange Linie des Sollings. Im SO. verdeckt der schöngeformte Voglerkamm mit dem Ebersnacken die Fernsicht. Nach l. schließt sich durch das Lennetal getrennt der Hils an (vor ihm Holzen), der nach l. zum Großen Sohl (Raabeturm) und der Bloßen Zelle aufsteigt. Schon von Holzen an zieht vor dem Hils der Ith nach l. mit den Lüerdisser und Dielmisser Felsen. Vor ihm zahlreiche Dörfer, genau im O. Dielmissen. Im Vordergrunde das Hochtal mit Breitenkamp und, mehr r., Heinrichshagen. L. im Ausgang des Tals einige Häuser von Kirchbrak. Über den Ith sieht der Kahnstein herüber, weiter l. der Osterwald. Dann schließt sich der Süntel an und die Weserkette bis zur Porta.

Auf Bestellung kommt der Gastwirt W. Hesse aus Breitenkamp mit Erfrischungen zu dem Turm herauf.

**Zimmertalskopf-Breitenkamp** s. T. 62 h.

Auf dem östlich unterhalb des Turmes hinführenden Kammwege den Zeichen weiter folgend erreicht man, zunächst abwärts, dann in dichtem, jungem Walde wieder abwärtssteigend, in 25 Min. den **Schnatstein**, s. T. 62 a, S. 192. Hier biegt der Weg l. und führt zwischen Fichten l. und Buchen r. weiter. Bald nochmals eine Lichtung; nach 20 Min., wo l. die Fichten aufhören, senkt sich der Weg und steigt dann ziemlich steil in 15 Min. hinauf zum **Ebersnacken** (460 m), s. T. 62 a. Auf dem Kammwege in Südostrichtung weiter wandernd, kommt man in 12 Min. zu einer dreifachen Wegeteilung: l. ins Wabachtal, geradeaus nach Eschershausen. Hier halb r. nach **Holenberg** (Schild und weiterhin Buchstaben und Pfeile). Nach 5 Min. kreuzt man einen Fahrweg und steigt weiter hinab. Nach einiger Zeit l. eine Waldwiese; beim Austritt aus dem Walde hübscher Blick auf Holenberg und Amelungsborn, dahinter der Holzberg bei Stadtoldendorf. Durch das Dorf abwärts und Straße südlich weiter nach **Amelungsborn**. Kurz davor l. Blick auf die runde Kuppe der Homburg und l. von ihr den Eschershäuser Stadtberg, r. auf Everstein und Burgberg. Über das Kloster s. T. 62 a. Von **Amelungsborn**

nach **Stadtoldendorf**: Hinter der Kirche r. an dem alten Klostergebäude her durch den Garten bis an die Mauer, auf kurzer Leiter und dann auf Zickzackweg hinab ins **Hooptal**; schönster Blick auf das Kloster. Im Tale l., nach einiger Zeit r. über den Bach zur schönen schattigen Straße und auf ihr l. nach Stadtoldendorf; s. T. 62 a.

**62 e) Bodenwerder—Königszinne (30—50 Min.) — Zimmertalskopf (1 St.) — Ebersnacken (1 St.) — Eschershausen (1 St. 12 Min.) — Homburg (1 $\frac{1}{4}$  St.) — Stadtoldendorf (direkt 50 Min.; über den Kellberg 1 $\frac{1}{2}$  St.).**

Von **Bodenwerder** bis zum **Ebersnacken**, s. T. 62 d. — Wie dort weiter, aber bei der dreifachen Wegeteilung 12 Min. südöstlich vom Ebersnacken geradeaus den Zeichen — folgend über den Kohlhai (442 m). Dann wendet sich der sicher gezeichnete Weg nordwestlich hinab zum Piepenberg (345 m), von wo man bereits einen schönen Blick auf Eschershausen genießt. Nun geht es stärker bergab; bei einer dicken Eiche mit Bank (220 m) aus dem Walde und auf Feldwegen zum Angerplatz und nach **Eschershausen**; s. T. 62 b.

Von **Eschershausen** zur **Homburg**: Zeichen blauweißes Rechteck; andere Wege, siehe in T. 62 b unter Eschershausen, Ausflug 3. — Vom Gasthaus Otto Sander beim Amtsgericht den Marktplatz hinauf und die erste Gasse l. (Wegw.); zwischen Hecken den Kirchberg hinauf zum Walde des Stadtbergs (12 Min.; schöner Rückblick auf Eschershausen, Ith und Hils). Am Waldrande l. Nach 10 Min. r. hinein und bald Fußfad in der Schlucht des Wolfsbergbaches aufwärts; nach 12 Min. im Bogen l. hinauf zum Wolfsbergsattel und zu einer Fahrstraße (5 Min.). Diese r., aber nach 9 Min., wo sie einen Knick macht, beim Wegw. „Homburg“ l. ab. Bald sieht man r. den Kegel der Homburg durch die Bäume schimmern. Man gehe fast an ihm vorbei (am Wege mehrere tiefe, trichterförmige Erdfälle), bis man nach 10 Min. zu einem alten Gatter und einer Tannengruppe kommt. Hier sind l. die 25 Eichen. Der Weg zur Burg geht in nordwestl. Richtung hinauf (12 Min.). Über die **Homburg** s. T. 62 b, S. 193.

Nach **Stadtoldendorf**: l. direkt: Von der Burg wieder hinab zu den 25 Eichen und von hier den breiten Fußweg r. am Kattenborn mit gutem Trinkwasser vorbei (1 Min.), abwärts zum Schützenhause (20 Min. von der Burg; hüb-

scher Schießstand); geradeaus weiter zur Stadt und südlich hindurch zum Bahnhof (30 Min.).

Wer einen hübschen Blick über die Stadt haben will, gehe nach Eintritt in dieselbe beim Gasthof Zur Homburg den schmalen Weg steil

l. hinauf. Sehr bald l. die Treppe zwischen den Gärten aufwärts zu einem alten Stadtmauerturm (12 Min. hin und zurück).

2. Über den Kellberg, sehr zu empfehlen. Entweder: Bei den 25 Eichen Fußpfad nach Wickensen in östl. Richtung. Nach kaum 100 Schritt den nicht immer trockenen, aber durch schöne Waldpartien führenden Fahrweg r., dem man im Bogen r. herum folgt. Nach einer kleinen  $\frac{1}{2}$  St. aus dem Walde. Oder: Wie unter 1 bis zum Schützenhause. Vor dem Gebäude l. über Treppen hinauf (bald Wegw. „Hainholz“); nach 8 Min., wo der Waldrand sichtbar wird, etwas l. auf einen Fahrweg. Auf diesem r. sich haltend in 5 Min. aus dem Walde. — Nach 50 Schritten Fußweg l. ab wieder zum Walde; in diesem nach 9 Min. im Zickzack r., l., r. hinauf zum Pavillon und Turm auf dem Kellberge.

Der von Herrn Oskar Wolff der Stadt geschenkte 20 m hohe eiserne Aussichtsturm bietet eine großartige Rundschau:

N. der runde Kegel der Homburg, l. daneben der Eschershäuser Stadtberg, durch die Lücke l. daneben sehen Ith und Osterwald hindurch, l. sich anschließend der schön gestreckte Vogler mit dem Ebersnacken; an seinem linken Ende Hohenberg und davon l. über den Waldstreifen des Hooptals herübertagend Kloster Amelungsborn, dahinter Dorf Negenborn. In der Ferne im W. das Ottensteiner Plateau mit Ottenstein und Lichtenhagen. Über es hinwegragend der tafelförmige Winterberg bei Schieder, l. davon der breite Schwalenberger Wald und

dann der Köterberg; vor ihm näher der Burgberg und die beiden Eversteine. Im SW. über Stadtoldendorf hinaus ein Stück Wesertal unterhalb Holzmindens und dahinter die Paderborner Hochebene, am Horizont Teutoburger Wald mit Hermannsdenkmal. Weiter l. ganz nach S. ziehend die lange Linie des Sollings, vor ihm die Dörfer Arholzen, Deensen, Schorborn und Heinade. L. von ihm im S. der Holzberg, vor dessen linkem Ende Domäne Giesenberg. Durch die dann folgende Senkung, in welcher das Dorf Wangelstedt liegt, sieht man bei klarem Wetter in der Ferne Harzberge. L. von der Senkung genau im O. der Elfas, vor dem die Bahn nach Kreiensen nach l. führt und l. von ihm der Hils.

Vom Turm in südwestl. Richtung zur Stadt und zum Bahnhof (25 Min.); s. T. 62 a.

### 62f) Rühle—Voglerkamm und umgekehrt.

Rühle, braunschweigisches Dorf, Dampferstation, sehr malerisch dicht an der Weser vor den steilen Abhängen des Voglers gelegen, eignet sich vorzüglich zur Sommerfrische.

Gasthöfe: K. Warnecke, W. Lages, Z. m. F. in beiden 1,25 M.; W. Brader, Z. m. F. 1,50 M.

#### Spaziergänge und Ausflüge:

1. Weinberg mit Herzog Wilhelm-Denkmal, hin und zurück

30 Min., s. Haupttour. — 2. Dölme-Steinmühle und zurück über Pegestorf,  $1\frac{1}{2}$  St. — Auf schöner Straße an der Weser, unter dem Felsen des „Breiten Steins“ hin, nach Dölme; mit Kahn hinüber zur Steinmühle (s. T. 63). Auf dem linken Weserufer zurück nach Pegestorf, von wo man sich wieder nach Rühle übersetzen läßt. — 3. Der „Breite Stein“, hin und zurück 1 St. — Auf der nach Golmbach führenden Straße bis zum Süden von Rühle. Vor dem letzten Hause r. Hohlweg scharf r. ab und hinauf

zum Walde. Der Weg fährt weiter in westl. Richtung über den Kamm des „Breiten Steins“ hin, und man kann an verschiedenen Stellen teils mit, teils ohne Weg r. auf die Felsen hinaustreten, doch ist äußerste Vorsicht geboten. Zurück auf demselben Wege. Man kann auch den Kammweg westlich verfolgen bis zum Austritt aus dem Walde, dann am Walde schräg l. zurück abwärts zu einem Hohlwege und auf diesem r. nach Dölme. Von da auf Straße zurück oder weiter zur Steinmühle.

1. Der schönste, lohnendste und bequemste Aufstieg von Rühle zum Vogler ist folgender: Vom Dampferanleger l. zum Orte und den Zeichen: rote Scheibe nach ostlich hindurch. Vor dem letzten Hause bei einem Brunnen l. ab aufwärts. Nach 5 Min. r. und weiter im Zickzack den Weinberg hinauf.

Oben Denkmal des letzten braunschweigischen Herzogs Wilhelm (gest. 1884); sehr hübscher Blick auf das Wesertal von Bodenwerder bis zum Weserberg bei Polle. Unten Rühle und Pegestorf, letzterem gegenüber die Felsen des „Breiten Steins“, r. hinter Pegestorf am linken Ufer Dölme, am rechten die Felsen der

Steinmühle. R. davon auf der Höhe Ottenstein, l. entfernter der Köterberg. — Der an der Weser öfter sich findende Name „Weinberg“, z. B. auch bei Hörter, Daspe und Hagenohsen, erinnert an die Zeit, wo nach urkundlichen Zeugnissen hier einst wirklich Wein gebaut wurde.

Hinter dem Denkmal 1 Min. auf dem Kamme hin, dann schräg l. abwärts. Auf der Weide r. an der Hecke hinauf, auf der Höhe schräg l. an den Waldrand; ein Tälchen durchquerend am Waldrande und im Walde weiter. Vor einem zweiten Tälchen den betretenen Fußweg l. hinein, aber nach 1 Min., wo er auf einen Fahrweg trifft, r. in 30 Schritten auf einen breiteren Fahrweg. Auf diesem l. und den roten Scheiben nach zur Paßhöhe (Grenzstein mit Zeichen). Von ihr l. am Waldrande eben hin mit hübscher Aussicht, nach 12 Min. im Walde mit scharfem Bogen über einen Bach. Erst 10 Min. später beginnt der Weg vor dem Grasgrund hinaufzusteigen und erreicht nach wiederholten Windungen das Ende des Tales. Hier geradeaus steil aufwärts und kurz vor der Höhe einen Fahrweg kreuzend, hinauf zum Kamme. Auf diesem erreicht man nach r. gehend und zuletzt noch einmal stark steigend in 10 Min. den Ebersnacken. Nach l. führt der Kammweg in 25 Min. zum Schnatstein. — Dieser Aufstieg läßt sich um 20 Min. kürzen, wenn man den Weinberg fortläßt und beim letzten Hause des Dorfes den

Hohlweg geradeaus weiter hinauf zur Höhe geht. — **Umkehrung:** Vom **Ebersnacken** aus nach 8 Min., vom **Schnatstein** nach 27 Min. geht bei Stein 24 und Wegeschild der Weg nach **Rühle** südwestlich vom Kamme steil hinab, gleich einen Fahrweg kreuzend. Dann an der rechten Seite des Tales allmählich hinab und weiter, immer den Zeichen: rote Scheibe nach, später in vielen Windungen im Walde und dann am Waldrande hin. Nach 45 Min. bei Grenzstein mit Zeichen auf der letzten Paßhöhe entweder geradeaus direkt nach Rühle hinunter, oder (15 Min. weiter, aber sehr lohnend und zu empfehlen): Auf dem Fahrwege r. in den Wald. Er biegt bald scharf l. um. 1 Min. später, kurz vor Austritt aus dem Walde, Fahrweg r. ab, aber schon nach 30 Schritten Fußweg l. zum Waldrande und r. an ihm hin. Bald ein Tälchen durchquerend und auf Fußpfad über die Trift auf den Sattel. Von hier noch 2 Min. an der Hecke abwärts, dann l. auf den Kamm und zum Denkmal auf dem Weinberge. Im Zickzack nach Rühle hinunter.

2. Wer von **Rühle** möglichst schnell zum **Zimmertalskopf** will, kann auch den beschwerlicheren direkten Aufstieg zum **Schnatstein** benutzen. Entweder wie in 1. über den Weinberg bis zu dem auf S. 204, Zeile 35, erwähnten „betretenen Fußwege“ und diesen, den Fahrweg kreuzend, aufwärts und l. sich haltend bis zum Kamm. Oder unter Weglassung des Weinberges bis zu dem Grenzstein mit Zeichen auf der Paßhöhe und hier l. steil hinauf. — **Umkehrung:** 25 Min. vom **Zimmertalskopf**, wo der Weg zum **Ebersnacken** scharf l. umbiegt, r. an den jungen Buchen aufwärts in 1 Min. zum **Schnatstein**. Von hier noch 80 Schritte auf dem Kamme eines Ausläufers des Gebirges vor den jungen Buchen her, dann l. steil hinunter; beim Austritt aus dem Walde r. direkt oder über den Weinberg (s. 1.) nach Rühle.

### 62 g) Haltestelle Dielmissen—Wabachtal—Ebersnacken (1 1/2 St.) und umgekehrt (1 1/4 St.).

Wohl der schönste Aufstieg zum Vogler; Haltestelle Dielmissen liegt an der Nebenbahn Emmertal-Vorwohle, etwa 18 Min. Fahrt von

Bodenwerder-Linse und von Eschershausen entfernt. Zeichen: rotes Kreuz.

Von der Haltestelle Feldweg westlich 9 Min. an der Bahn entlang, dann l. bei der Eisengießerei Osterbrak auf schwankem Steg über die Lenne und am Wabach hinauf zur Landstraße Bodenwerder-Eschershausen, die man zwischen km 3,3 und 3,2 trifft. Sie kreuzend geradeaus weiter ins **Wabachtal**

hinein und nun in dem herrlichen, immer enger werdenden Waldtale hinauf; bei Gabelung des Weges auf die Zeichen achten! Nach 40 Min. von der Straße am obersten Ende des Tales (Quelle) l. im Bogen hinauf mit prachtvollem Rückblick zum Rande des Hochwaldes und an ihm r. aufwärts zum Kamm. Auf diesem r. noch 12 Min. bis zum **Ebersnacken**. — **Umkehrung:** Vom **Ebersnacken** den Kammweg südöstlich weiter; bei der dreifachen Wegeteilung nach 12 Min. l. hinunter ins **Wabachtal**. Erst ein Stück am Hochwaldrande entlang, dann l. hinunter zum Grunde des Tales und r. in ihm abwärts. Beim Austritt aus dem Tale, die Landstraße kreuzend, geradeaus weiter zur Lenne, über diese und r. an der Bahn entlang zur Haltestelle.

**62 h) Haltestelle Dielmissen—Heinrichshagen (50 Min.) — Breitenkamp (15 Min.) — Zimmertalskopf (20 Min.) und umgekehrt (i. g. 73 Min.).**

Wie in T. 62 g von der Haltestelle ins **Wabachtal**, aber schon nach 7 Min. (von der Landstraße) r. auf einer Steinplattenbrücke über den Bach und schräg r. hinauf (Wegw.) nach **Heinrichshagen** ( $\frac{1}{2}$  St.). Am westl. Ende des Dörfchens Feldweg l., dann Fußweg geradeaus nach **Breitenkamp** (15 Min.), Gasthaus zum **Ebersnacken** von Wilh. Hesse, Z. m. F. 1,50 M., Pension 3 M.; nächste Bahnstation Kirchbrak (50 Min.). — **Zum Zimmertalskopf:** Vor dem Gasthaus zum **Ebersnacken** Feldweg r. ab. Nach 1 Min. Pfad l. durch die Felder und wieder nach 1 Min. r. zum Walde und in ihm aufwärts. Beim Austritt aus dem Laubwalde (Blick auf den Bodoturm) in derselben Richtung geradeaus über die Holzung aufwärts. Weiter oben einen Fahrweg kreuzend, trifft man bei Grenzstein 68 auf den Kammweg. Gleich oberhalb der Turm (i. g. 20 Min.). — **Umkehrung: Zimmertalskopf-Breitenkamp (15 Min.):** Vom Kammwege unterhalb des Turmes bei Stein 68 (am Baume Wegeschild „Ebersnacken“) in der Richtung auf Breitenkamp über die Holzung hinab; der Anfang des Weges ist etwas undeutlich. Bald einen Fahrweg kreuzend, immer in derselben Richtung weiter. Schließlich durch Laubwald und im Zickzack durchs Feld nach **Breitenkamp**. — Ziemlich am unteren Ende des Dorfes bei einer Pappel und alten Scheune r. ab, nach 1 Min. den durch ein Gatter gesperrten Feldweg, der bald zum Fußpfade wird, nach **Heinrichshagen** (15 Min.). Durch das Dorf aufwärts und nach 7 Min. schräg l. durch das Gatter. Nach 4 Min. auf der Paßhöhe Vierteilung: hier schräg r. vor-

wärts (den zweiten Weg von r. aus). Nach 17 Min. Abwärtssteigens r. über den Bach zur Straße. Auf ihr l. hinaus, die Landstraße kreuzend, am Wabach hinab nach Osterbrak. Hier über die Lenne und r. zur Haltestelle Dielmissen (15 Min.).

**Tour 63. Bodenwerder—Königszinne (30—50 Min.) — Zimmer-  
talskopf (1 St.) — Ebersnacken (1 St.) — Rühle (1 $\frac{1}{4}$  St.) —  
Steinmühle ( $\frac{3}{4}$  St.) — Polle (1 $\frac{1}{4}$ —1 $\frac{3}{4}$  St.). K. 15.**

Beliebte Zusammenstellung einer | durchs Wesertal, i. g. 5 $\frac{3}{4}$ —6 $\frac{3}{4}$  St.  
Wanderung über den Vogler und

Nach T. 62 d bis zum **Ebersnacken**. Solange der Turm fehlt, gehe man auf dem Kamme in Südostrichtung noch 12 Min. weiter, um den schönen Blick in das Wabachtal zu genießen. Dann zurück zum Ebersnacken und nach T. 62 f 1 hinab nach **Rühle**. Von hier Straße weseraufwärts, unter dem Breitenstein hin (oder auch über den Kamm desselben nach Ausflug 3 von Rühle, S. 204) nach **Dölme** ( $\frac{3}{4}$  St.). Im Dorfe r. zur Weser (schönes Echo) und mit Kahn hinüber zur **Steinmühle**.

Die **Stein-** oder **Teufelsmühle** wird von einem unmittelbar über ihr aus dem Felsen mit voller Wasserkraft hervorbrechenden, nie versiegenden Bache getrieben; s. S. 8 oben. Die Beschichtung der Quelle ist gestattet, aber beschwerlich. In der Nähe Gasthaus. — Die Mühle wird schon 1266 als Molendinum Dolenstene (Dohlensteinmühle) erwähnt, in welchem Jahre ein Graf von Everstein sie dem Kloster Amelungsborn schenkte, dem sie bis in die neuere Zeit gehörte; jetzt ist sie preußisch. Das gegenüberliegende **Dölme** erscheint 1308 in Verbindung mit ihr als Villa Dolhem. — **Sage** (nach Th. Voges): Vor Zeiten lebten an der Weser zwei Riesen oder Hünen, der eine, Otto vom Stein, in der Nähe des heutigen Ottenstein, der andere in dem Hünengrunde unweit Polle. Jener war ein Bäcker, dieser ein Müller. Beide hatten als gute Nachbarn einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Bäcker bei dem Müller unentgeltlich mahlen und dieser bei jenem unentgeltlich backen durfte. Als eines

Tages der Müller wieder backen wollte, war Otto, der Bäcker, in das vor Ottenstein liegende Teufelsbad (Teich) gegangen, um zu baden. Der Müller kündigte ihm nun seine Mühle. In seiner Verlegenheit rief der Bäcker den Teufel um Hilfe an. Dieser kam auch, nahm seine Lanze und stieß sie so tief in den Teich hinein, daß die Spitze mitten in jenen Klippen an der Weser wieder zum Vorschein kam und sogleich ein starker Wasserstrahl nachfolgte. Hier erbaute sich nun Otto vom Stein eine Mühle, die Stein- oder Teufelsmühle. — Eine sonderbar gestaltete, fast eine menschliche Figur darstellende **Klippe** in der Nähe der Mühle heißt der „Pastor von Dölme“, der gleichsam predigend auf das gegenüberliegende Dölme herabschaut. — Einige Minuten von der Mühle an der Straße nach Polle befindet sich eine kleine **Höhle**. Aus dem Stande des Wassers in ihr glauben die Weserschiffer mit Sicherheit auf einen Sommer mit gutem (tiefem) oder schlechtem Fahrwasser schließen zu können.

Von der Steinmühle führt die Straße, einen starken Weserbogen abschneidend, zunächst schattenlos nach **Brevörde**